Montag, 8. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7229. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 8. April. Ein Telegramm der „Times" meldet, am 3. April in Antiochia (Syrien) ein Erdbeben stattgehabt hat, durch welches gegen 1500 Menschen getödtet wurden und die Hälfte der Stadt zerstört ist.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 7. April. Der Finanzausschuß hat beschlossen, an die Kammer den Antrag zu richten, für die bayerischen Gesandten an nichtdeutschen Höfen kein Geld mehr zu bewilligen. Die Zustimmung der Kammer ist wahrscheinlich.

Mexico, 6. April. Die Regierungstruppen haben Durango und Mazatlan besetzt. In Yucatan ist eine Revolution ausgebrochen. (H. B.)

Heidenmäßig viel Geld!

‡‡ Berlin, 7. April.

Bruchstückweise werden jetzt die Finanzergebnisse pro 1871 auch in Betreff des Reichshaushalts bekannt. Dieselben übertreffen alle Erwartungen. Die Zolleinnahmen übersteigen den etatmäßigen Anschlag für Norddeutschland um nahezu 3½ Millionen. Salz und Rübensteuer gewähren gleichfalls 1 Million Ueberschuß allein für Norddeutschland. Die Erträge der Bier- und Branntweinsteuer sind noch nicht bekannt. Andererseits wissen wir, daß die jetzt geschlossenen Darlehnskassen einen Reinertrag von 850,000 Thlr. abgeworfen haben und daß aus der Abstempelung der Prämienloose mehr als eine halbe Million eingekommen ist. Das ergäbe zusammen aus dem Jahr 1871 einen Ueberschuß von 6 Millionen, der im Etat nicht vorgesehen war. Ausgabeüberschreitungen andererseits können nur in geringem Umfange vorgekommen sein. Die Mehrausgaben von Heer und Marine aus Anlaß des Krieges werden ja auf die französische Kriegsentschädigung verrechnet. Von obigen 6 Millionen würden zur Deckung schwebender Schulden des Norddeutschen Bundes (Restzahlungen an Süddeutschland und der Rübensteuer) etwa 700,000 Thlr. zu verwenden sein. Der ganze Rest kann auf die Rechnung pro 1873 vorgetragen werden. Nun ergeben die neuen Etats für dieses Jahr trotz mehr als vorsichtiger Anschläge außerdem 4 Millionen Mehreinnahmen, welche nur zum kleinsten Theil zu Mehrausgaben (das Militairbauschquantum ist ja bis 1875 fixirt) beansprucht werden. Wo sollen wir mit all' diesem Geld hin? Die Regierung wird vermuthlich eine Ermäßigung der Matrikular-Beiträge, also Entlastung der Einzelstaaten vorschlagen. Das kann dem Bundesrathung auch ganz recht sein, uns aber nicht. Die Matrikularbeiträge sind von 1870—1872 für Norddeutschland bereits um mehr als 5 Millionen oder 20 Procent ermäßigt worden und die norddeutschen Staaten, insbesondere Preußen, wissen ihr Geld gar nicht zu lassen. Was aber Süddeutschland betrifft, so haben diese Staaten den Uebergang in das Reich mit viel geringeren Steuererhöhungen bewerkstelligt, als man annehmen konnte. Alle süddeutschen Staaten haben ihre Etats für 1873 sowohl wie für 1872 so gut wie abgeschlossen und dabei das Gleichgewicht auf Grund der Matrikularbeiträge pro 1872 schon hergestellt. In allen deutschen Staaten ist es dabei möglich gewesen, erheblich größere Beiträge als bisher für Culturzwecke, Unterricht und Wegebau, so wie zur Verbesserung der Beamtenbesoldungen in den Etat einzustellen. Eine neue Ermäßigung der Matrikularbeiträge würde daher zunächst nur die überflüssigen Bestände der Regierungen vermehren, im günstigsten Falle den Schuldentilgungsfonds erhöhen. Zu Steuererleichterungen würde das Geld in Süddeutschland zunächst schon deshalb nicht verwandt werden, weil dort die Etats bis 1874 theils abgeschlossen sind, theils in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Auch Sachsen hat so eben seinen Etat abgeschlossen. Wie schwer in Preußen aber die Vereinbarung über Steuererleichterungen hält, hat die eben vertagte Landtagssession gezeigt. Das deutsche Volk aber hat im ganzen Reiche ein Recht darauf, daß ihm die Früchte des Krieges und der günstigen Finanzverhältnisse endlich auch in Form einer Steuererleichterung zu Theil werden. Endlich muß doch einmal mit der Entlastung, welche so oft als Preis der Einigung in Aussicht gestellt worden ist, ein Anfang gemacht werden. In England gilt es für selbstverständlich, vorhandene Ueberschüsse zunächst zu Steuererleichterungen zu verwenden. Eben jetzt werden dort für 22 Millionen Thaler Steuern erlassen. Den Kaffeezoll, den man bei uns noch 1870 auf 5⅔ Thlr. erhöht hat, wird dort gerade jetzt auf 4⅔ Thlr. ermäßigt. Was bieten dagegen uns Deutschen die Regierungen? Als einzige Steuer-Reform eine Ausdehnung der Malzsteuer auf die Surrogate des Getreidemalzes, damit hinfüro ja kein Deutscher mehr ein Glas Bier trinke, von welchem nicht zuvor der Fiskus seinen Obolus erhoben hat. Wo bei uns die Steuererleichterung anzufangen hat, kann nicht zweifelhaft sein. Die Salzsteuer wird von allen Parteien und allen Finanzministern übereinstimmend als eine ebenso ungesunde wie ungerechte, weil vorzugsweise die ärmeren Volksklassen bedrückende Kopfsteuer verurtheilt. Noch jüngst hat sich auch der bayerische Landtag fast einstimmig diesem Urtheil angeschlossen. Im Elsaß ist die Salzsteuer die einzige Steuer, welche die französischen Steuersätze übersteigt. In Preußen sind Regierung und Parteien um so mehr verpflichtet, jetzt für eine Steuerleichterung der unteren Volksklassen nach dieser Richtung einzutreten, nachdem die in anderer Form dieselbe bezweckenden Reformgesetze Camphausens gescheitert sind. Salzsteuer und Salzzoll tragen dem Reiche jährlich 12 Millionen Thaler ein. Ist es auch nicht möglich, sofort diese Steuer ganz zu missen, so wird dieselbe doch um mindestens ein Drittheil schon von 1873 ab ermäßigt werden können. Die Zahlung der letzten französischen Milliarden wird es denn hoffentlich 1874 ermöglichen, die Steuer ganz zu beseitigen.

Deutschland.

△ Berlin, 7. April. Der morgenden Eröffnung des Reichstages geht kein besonderer Gottesdienst, wie dies früher der Fall war, voraus. Die Mitglieder des Bundesraths versammeln sich in dem Grünen Salon neben der Bildergallerie; die Abgeordneten nehmen im Weißen Saale, dem Throne gegenüber, Aufstellung; den uniformirten Herren ist kleine Uniform ohne Ordensband vorgeschrieben, da nicht der Kaiser, sondern Fürst Bismarck die Eröffnungsrede verliest. Bisher hat der Kaiser — abgesehen von dem einen Falle, in welchem er im Felde stand — die Sessionen des Norddeutschen Reichstages wie des Reichstages stets in Person eröffnet. Uebrigens haben sich schon viele Abgeordnete im Büreau des Reichstages gemeldet. Im Sitzungssaale ist nur die eine Veränderung vorgenommen, daß hinter der Journalisten-Tribüne, welche sich über dem Ministertische befindet, eine Wand aufgeführt ist, um das erhöht placirte Publikum zur Vermeidung bisheriger, recht lästiger Störungen von den Journalisten zu trennen. — Bereits morgen Abend gelangt das Militär-Strafgesetzbuch und der Handelsvertrag mit Portugal zur Vertheilung. Diese Gegenstände werden also zuerst, gleich nach der Constituirung des Hauses, welche hoffentlich schon übermorgen erfolgen kann, zur Berathung gelangen. — Seit einiger Zeit sind die Reichsgoldmünzen vielfach in den Verkehr gelangt. Es hat dies seinen Grund darin, daß die Beamtengehalte in 20-Markstücken ausgezahlt worden sind. Damit ist denn das Bedürfniß hervorgetreten, den mit der Anfertigung dieser Münzen betrauten Münzstätten weiteres Material zur Ausprägung zu überweisen. Nach dem Bundesrathsbeschlusse sollen alsbald 50,000 Pfund Feingold auf Grund des bestehenden Vertheilungsmodus an die Landesmünzstätten zur Ausprägung von Reichs-Goldmünzen überwiesen werden und die Ablieferung und Verrechnung der Stücke nach Maßgabe des Fortganges der Prägung erfolgen. — Hinsichtlich der Entschädigung an die Postverwaltung hat der Bundesrath beschlossen, daß für den Debit der Wechselstempelmarken und Blankets der Reichspostverwaltung, sowie der der Reichspostverwaltung nicht angeschlossenen Staaten eine Entschädigung von 2½ % der Brutto-Einnahme an Wechselstempelsteuer für das Jahr 1872 und sodann bis auf Weiteres zu gewähren sei. — Die Bildung der Cuxhafener Dampfschiff-, Eisenbahn- und Hafengesellschaft ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß dieser Tage die Concession ertheilt werden wird und zwar zunächst für die Strecke Stade-Cuxhafen. Der Hamburger Senat hat für den Hafen, von welchem eine Dampferlinie nach England gehen wird, einen jährlichen Zuschuß und Abgabenfreiheit zugesagt. Auch ist der preußische Handelsminister geneigt, die Strecke Harburg-Stade der Gesellschaft zu übergeben. Der Hafen wird eine Tiefe von 24 Fuß erhalten und die größten Dampfer aufnehmen können. Das Bedürfniß nach einem solchen Hafen ist allgemein anerkannt, auch in Hamburg. Die erste Section der Hamburger Rath und Bürger-Deputation für das Fahrwasser der Elbe hat schon am 1. Juli 1854 sich dahin ausgesprochen: daß sich immer dringlicher das Bedürfniß herausstelle, den Cuxhafener Hafen für transatlantische Schiffe der größten Gattung auch als regelmäßigen Verkehrshafen während des ganzen Jahres zu benutzen, und daß eine bloße Verbesserung des bisherigen Anlagen wohl nicht genügt, sondern die Errichtung eines Dockhafens, wo auch die größeren Schiffe während der ganzen Tidezeit flott bleiben können, unbedingt nöthig erscheint. Was damals schon von dem Senate als richtig anerkannt wurde, gilt heute doppelt und dreifach, und da glücklicher Weise nunmehr die particularistischen und localen Hindernisse, welche sich der Ausführung entgegen zu stellen versucht haben, vollständig überwunden sind, so wird Deutschland bald im Besitz einer ebenso rentablen als gemeinnützigen großen Verkehrsanstalt sein, die es bisher zu seinem Schaden entbehrt hat.

— Der Kaiser hegte, wie die „Mtgsztg." erfährt, den lebhaften Wunsch, den Reichstag persönlich zu eröffnen und nahm nur auf dringenden Rath der Aerzte, welche jede Anstrengung des Monarchen zu vermeiden wünschen, davon Abstand. — Die Verlegung der Sommerresidenz nach Schloß Babelsberg soll erst mit dem Eintritt dauernder warmer Witterung erfolgen.

— Die Luxemburgische Regierung soll es der Reichsregierung überlassen wollen, die Form zu bestimmen, welche den Unterzeichnern des Londoner Neutralitätsvertrages gegenüber bei der Uebertragung des Eisenbahnbetriebes an die elsässer Commission zu beobachten wäre.

— Der Kriegsminister Graf v. Roon hat sich auf eine kurze Erholungsreise begeben.

— Der Staatsminister a. D. Graf Schwerin-Putzar hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung als Stadtrath genommen.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: „Die Nachricht, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Engel seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen gedenke, weil Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem Reichskanzleramte aus der projectirten Errichtung eines statistischen Amtes des gesammten deutschen Reiches erstanden seien, bedarf der Richtigstellung. Unter dem Schöpfer der preußischen Statistik, Hoffmann, hatte das preußische statistische Bureau eine gewisse Selbstständigkeit. Diese ging später so gut wie verloren. Der jetzige Director des statistischen Büreaus suchte demselben diejenige Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, die eine fruchtbringende Erforschung und Benutzung des statistischen Materials allein möglich macht und die Schwierigkeiten, auf welche diese Bemühungen gestoßen sind, sind allerdings geeignet, die Gerüchte seines Rücktrittes nicht unbegründet erscheinen zu lassen."

— Ueber die dem Oberbürgermeister Hobrecht in Aussicht gestellten Concessionen theilt die „Voss. Ztg." des Näheren mit, daß dieselben auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses schriftlich dahin formulirt worden sind, „daß der Fiskus der Stadt Berlin seine Rechte aus dem mit der Gesellschaft der englischen Wasserwerke geschlossenen Vertrage cedire, daß er das bisher an den Straßen Berlins prätendirte Eigenthumsrecht aufgebe, und daß in Betreff der Pflasterung, der Anlegung resp. Verbreiterung der Straßen die bisher vom Polizeipräsidium ausgeübte definitive Entscheidung auf die Person des Oberbürgermeisters von Berlin übergehen solle." Erst nach Empfang dieser Zusagen hat Herr Hobrecht die Wahl angenommen.

— Für die Betheiligung der Landes- und Forstwirthschaft des Wein-, Obst- und Gartenbaues auf der Weltausstellung in Wien ist ein specielles Programm aufgestellt worden. Nach demselben zerfällt die Ausstellung für diese besonderen Zweige: in

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des Hrn. Döring: „Der Jude". „Der Copist." „Das Liebesprotokoll." „Der gerade Weg der beste." — Döring hat uns aus dem reichen Schatze seiner Charakterbilder an den beiden letzten Abenden einige der trefflichsten gegeben. Da sahen wir zuerst seinen Schewa. Der Dichter selbst hat diese Figur mit all der Sorgfalt und Liebe geschaffen, welche ihm Begeisterung für die Gerechtigkeit und Haß gegen brutales Vorurtheil eingegeben. Richard Cumberland ist ein Zeitgenosse und — wenigstens in diesem Punkte — auch ein Gesinnungsgenosse Lessings. Die bessern Elemente der Gesellschaft müssen damals in England über die Juden nicht weniger bornirt gedacht haben, wie in Deutschland, als Lessing seine „Juden" schrieb. Denn beide Stücke, „der Jude" und „die Juden" haben es eben mit diesen besseren Elementen zu thun. Der Pöbel, vornehm oder gering, ist ja auch heute noch nicht aufgeklärter in diesem Punkt. Das Cumberlandsche Stück ist ein Tendenzstück, wie das genannte Lessingsche, aber mit weniger dramatischem Sinn. Es ist arm an Handlung, aber vorzüglich, wie gesagt, nach Seite der Characteristik hin. Und nun gehört nur noch eine so bedeutende darstellende Kraft, wie die Dörings, dazu, um jene „Lust" am „Spiel" bei dem Zuschauer zu erregen, daß er nicht genug schauen kann und die Dürftigkeit der Handlung über der prachtvollen Lebendigkeit der Darstellung vergißt. Döring führt uns hier den alten ehrenwerthen Juden mit allen Aeußerungen seines trefflichen Herzens in der engen, beschränkten Form vor, welche Volksschicksal, Stand, Beschäftigung und endlich Individualität diesem Menschen gegeben. Dies gedrückte, an Unterwürfigkeit und andererseits an Mißhandlung gewöhnte Wesen, die Geldliebe und Knauserei in seinen persönlichen Bedürfnissen, der jüdische Jargon und die typischen Manieren der Leute seines Standes: alles wirkt dahin, die Darstellung herabzuziehen, wie wir denn alles dies unendlich oft als Gegenstand des Niedrig-Komischen verwendet gesehen haben. Aber nun weiß er in dieser Form den innern würdigen Gehalt des Characters so herrlich plastisch greifbar herauszuarbeiten, daß Niemand über den Mann lachen kann, daß er vielmehr rührend und immer verehrungswürdig erscheint. So im Ganzen. Die vielen brillanten Details, mit der Herr Döring die Rolle ausstattete, können wir unmöglich aufzählen. Und nun denke man sich neben Schewa den Banquier Müller aus dem „Liebesprotokoll": den halbgebildeten, kleinen Millionär, selbstbewußt, weil geldbewußt, froh „daß die ganze Geschichte getauft ist" und doch in jedem Zug, jeder Silbe seine Stammeigenthümlichkeit verrathend, trachtend nach adligem Umgang und endlich selbst mit dem Adelstitel beglückt. Wer uns auch nur zwei so vollendete Gestalten gezeigt hätte, wie diese beiden, der hätte sich uns als wahrer Künstler, aber auch zugleich als Mann von Geist und schönstem Humor über allen Zweifel dokumentirt. In seinem Elias Krumm fügte unser Gast ein Kabinetstück komischer Darstellung jenen Charakterbildern hinzu. Sein Candidat ist ein Prachtexemplar jener Species glattgescheitelter, devoter und gleißnerischer Brodtheologen, die lange, nachdem das Kotzebue'sche Stück das Licht der Welt erblickt, unter der befruchtenden Reactionswärme so zahlreich ausgeschlüpft sind, wie Maikäfer nach einem Frühlingsregen. Der „Copist" ist eine Rolle aus dem kleinbürgerlichen Leben, die Hr. Döring sehr wahr, rührend und ergreifend zu spielen weiß. Die Voraussetzung in diesem kleinen französischen Stück (von Meilhac) ist aber sehr verzwickt und gezwungen.

Das Publikum spendete dem Gast an beiden Abenden den reichsten Beifall und ließ es an wiederholten Vorruf nach jedem Actschluß nicht fehlen. Gestern wurde vor geräumtem Orchester gespielt. Unsere hiesigen Mitglieder unterstützten nach besten Kräften die Darstellungen. Wir nennen namentlich Hrn. Ellmenreich, der an beiden Abenden mehrere kleinere Partien bereitwilligst übernommen hatte und gut durchführte; ferner im „Juden" Fr. Müller (Rachel) und Hrn. Präger (Hersch); Frl. Frenzel im „Copist" und im Kotzebue'schen Lustspiel; im letztern namentlich auch Fr. Müller als Fr. Krebs und Hrn. Hauptmann als Major; im „Liebesprotokoll" Frl. Holk (Rosalie), Hrn. Jürgan (v. Fels) und Hrn. Rosen (Bergheim).

— [Ueberfall eines Eisenbahnzuges.] Dem „Journ. des Debats" wird aus Madrid vom 1. April geschrieben: Sonnabend Nachts, gegen 2 Uhr Morgens, gerieth der von Sevilla nach Madrid gehende Zug bei der Station Consolacion zwischen Valdepegnas und Manzanares aus dem Geleise. Augenzeugen erzählen (und das ist characteristisch), daß gegen 9 Uhr Abends bewaffnete Männer sich der Barrierenwächter versichert und sie gezwungen hätten, die Schienen und Schwellen aufzureißen und den Zug anzuhalten. Zu dem letzteren Behuf mußten die Wächter das Zeichen geben; aber da der Zug mit voller Kraft fuhr, so gerieth er in das aufgerissene Erdreich und die Reisenden wurden gleichzeitig von einem starken Ruck und einem Hagel von Gewehrschüssen empfangen. Das Erwachen war nichts weniger als angenehm; man sah sich über einem Eisenbahndamme schweben, und wenn man den Kopf zum Fenster hinaussteckte, stieß man auf Gewehrläufe. Da die Räuber sahen, daß der Zug auf ihr Commando nicht stillhielt, hatten sie auf den Locomotiv-Führer und den Heizer Feuer gegeben, und diese Beiden sahen sich nun in den ersten Waggons um Hilfe um. Sie fanden dort zwei jener muthigen Soldaten, welche in Spanien die Gendarmerie bilden und die sich bloß als Reisende auf dem Zuge befanden. Die beiden Gendarmen zögerten nicht, im Verein mit einem Infanterie-Lieutenant auf die Angreifer loszugehen. Aber sie hatten mit ungefähr 25 Mann zu thun, welche ohne Erbarmen auf sie feuerten; alle Drei wurden verwundet und mit ihnen, leider sogar tödtlich, ein aus Granada kommender Komiker, der seinen Wagen verlassen wollte. Als aber erst jeder Widerstand bewältigt war, wurden die Räuber höflicher; sie beruhigten die Reisenden, forderten sie auf, sich nur in nichts einzumischen, und erklärten, es handle sich nur um das Geld, welches in einem Gepäckwagen liege. Die Reisenden verstanden diesen Wink und zogen sich ehrfurchtsvoll auf ihre Sitze zurück; während der halben Stunde, welche die Operation dauerte, herrschte in dem Zuge die Ruhe eines Kirchhofes. Der Gepäckwagen enthielt in der That, wie es heißt, 225,000 Scudi oder 125,000 Francs; der größte Theil davon gehörte zu den Erträgnissen der Eisenbahn. Nachdem die Räuber sich der Kasse bemächtigt hatten, erscholl ein Pfiff, und nun sah man sie, die Einen zu Fuß, die Anderen zu Pferde, sich, wie in den komischen Opern, dem Gebirge zuwenden. Sie hatten es sich angelegen sein lassen, die Telegraphendrähte zu zerschneiden, so daß man erst sieben Stunden später von Manzanares einen Zug abschicken konnte, wohin die Nachricht von dem Abenteuer ihnen bereits vorangegangen war und eine starke Volksmenge auf den Bahnhof gelockt hatte. Der Führer der Bande ist, dem Vernehmen nach, ein junger Mann von 24 Jahren, welcher einen französischen Namen trägt und in der Gegend sehr wohlbekannt ist.

Köln, 4. April. Einen höchst merkwürdigen Erfolg chirurgischer Heilkunst hatten wir gestern Gelegenheit zu constatiren. Einer jener Braven vom Ostpreußischen Füsilierregiment No. 33 war in der Schlacht von St. Quentin schwer verwundet worden. Bis zur Unkenntlichkeit entstellt, hatte man ihn gänzlich entkleidet auf dem Schlachtfelde gefunden und so bald wie thunlich mit einem Transporte Schwerverwundeter nach Köln gebracht und dem hiesigen Hospital überwiesen. Ein Granatsplitter hatte dem Manne von dicht unterhalb des linken Auges an das Gesicht, Backenknochen, Nase und Oberkiefer zur Hälfte hinweggerissen, so daß man durch die Oeffnung bis in den Schlund hineinsehen konnte. Nunmehr, nach einem Jahr der Behandlung, ist es der bekannten Geschicklichkeit des Hospital-Oberarztes Dr. Fischer, gelungen, die Gesichtshälfte wieder so zusammenzuheilen, daß der Verwundete dieser Tage als geheilt in seine Heimath entlassen werden kann. Das linke Auge ist wunderbarer Weise erhalten, die linke Wange, wenn auch eingefallen, mit einer Haut überzogen, deren Nähte sich durch senkrechte und wagerechte Furchen kenntlich machen; Nase und Mund sind ebenfalls wieder zusammengenäht und geheilt, und anstatt der verlorenen Kiefertheile und Zähne sind künstliche eingesetzt, so daß der so geschickt und glücklich Hergestellte wieder essen und sprechen kann.

Berlin. Hiesige Blätter melden, daß vom 10. April an hier im Hotel de Rome ein Chirurgen-Congreß tagen wird, zu dem die bedeutendsten Fachgenossen ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— Hr. Türschmann, dessen Recitationen nach wie vor den Saal des „Hotel de Rome" mit einem erlesenen enthusiastischen Publikum füllen, hat am letzten Dienstag vor der Königin-Wittwe im Schloß zu Charlottenburg die ganze „Antigone" recitirt und hat auch hier beifälligste Anerkennung geerntet.

— [Der Vesuv.] Wie Prof. Palmieri in den neapolitanischen Blättern mittheilt, hat die im Januar dieses Jahres nur mäßig aufgetretene Eruption des Vesuv am 24. März merklich an Intensität zugenommen und am 25. März (Eintritt des Vollmondes) das Maximum erreicht. Durch die neu ausgeworfenen Massen ist eine Umbildung des Kraters von 1871 erfolgt und ein bald reichlicher, bald nur spärlicher fließender Strom von Lava ergießt sich von einem Gipfel auf die vorjährigen Laven.

die Landwirthschaft selbst, landwirthschaftlichen Maschinen, Ausstellung von Thüren, Holzzucht, Holzgewinnung, Holzbringung, Holzarten, Arbeiten der forstwirthschaftlichen Versuchsstationen, Producte der forstlichen Nebenbenutzung, Producte der forstlichen Nebengewerbe, Ausstellung von Producten des Wein- und Obstbaues und zwar periodenweis, Ausstellung lebender und getrockneter Pflanzen, praktische Darstellung der Culturmethoden, Gegenstände der Kunst und Industrie, in soweit sie dem Gartenbau dienen oder von demselben abhängen.

— Herr Bebel beabsichtigt, wie die Zeitungsnachrichten angeben, sich trotz seiner Verurtheilung wegen Hochverraths, zum Beginne der Reichstagssitzung hier einzufinden und seinen Platz im Parlamente einzunehmen.

— Das Material der letzten Volkszählung ist nunmehr so weit geschichtet, daß mit der vorläufigen Zusammenstellung des Resultats in diesen Tagen wird begonnen werden können. Nach dem, was heute darüber verlautet, ist Preußen derjenige von den größeren deutschen Staaten, in welchem die Bevölkerungsziffer am wenigsten zugenommen hat, denn während die Einwohnerzahl Preußens bei der vorletzten Volkszählung im Jahre 1867 23,971,337 Seelen betrug, beläuft sie sich gegenwärtig auf 24,642,386 Seelen, ist mithin nur um 2,80 Procent gewachsen, während die Bevölkerung des Königreichs Sachsen, die im December 1867 rund 1,440,000 Seelen betrug, jetzt schon auf 1,586,000 gestiegen ist. Im Ganzen wird das deutsche Reich, einschließlich des neuen Reichslandes Elsaß-Lothringen, noch nicht 41 Mill. zählen. Vor länger als 50 Jahren, bald nach den Befreiungskriegen, hatte Deutschland ohne Deutschösterreich 22 Mill. Einwohner, während Oesterreich 29 Mill. und Rußland 40 Mill. zählte; heute hat Rußland, seine außereuropäische Bevölkerung nicht mitgezählt, 73 Mill. Seelen.

— Ein Brief aus Tunis vom 28. März an die „Italie" bringt einige Einzelnheiten über die Ankunft und den kurzen Aufenthalt des Prinzen Friedrich Carl daselbst. Am Tage nach seiner Ankunft machte der Prinz in Begleitung seines Gefolges und in Hof-Carossen dem Bey einen Besuch, von welchem er mit allen möglichen Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Unter den Geschenken, welche der Prinz von Tunis mitnimmt, sind, außer der Decoration des Nischam-Dem (eines prächtigen Medaillons mit Brillanten), ein sehr schöner Säbel mit damascinirter Klinge und brillantenbesetztem Griffe; ferner ein altes arabisches Gewehr, dessen Kolben mit eingelegten Korallen geschmückt ist, ein vollständiges Costüm und zwei reichgestickte Sättel hervorzuheben.

— Die Wahl des Stadtsyndikus Duncker zum zweiten Bürgermeister, schreibt man der „K.H.Z.", wird manchem Stadtverordneten bei der nächsten Wahl seine Stelle kosten. Duncker hat seine Verdienste, allein man spricht ihm diejenige Energie ab, welche zu dem nothwendigen gründlichen Aufräumen alten Wustes gehört und außerdem beschuldigt man ihn, als Politiker einer Wetterfahne nachgestrebt zu haben. Er würde, wenn ihm Zelle vorgezogen wäre, den Abschied genommen haben.

— Das Kanonenboot „Blitz" ist, von der Elbe kommend, am 4. d. M. in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Die Ziehung der 4. Klasse 145. K. Klassen-Lotterie wird am 16. April c. ihren Anfang nehmen.

⊻ Posen, 5. April. [Das Schulwesen in Westpreußen vor 100 Jahren.] In dem Berichte, welchen die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses über die bekannte Petition der Polen Westpreußens um Gleichberechtigung der polnischen Sprache erstattet hat, ist unter Anderem auch gesagt: „Als Westpreußen im Jahre 1772 aufs Neue mit der preußischen Krone vereinigt wurde, war von einer besonderen Schule für die polnische Nationalität nicht die Rede." Die seit dem 1. April d. J. neu erscheinende „Gazeta Wielkopolska", ein national-ultramontanes Blatt, versucht es, obige Angabe zu widerlegen, indem sie eine Stelle aus dem preußischen Urkundenbuch (VI., 173) anführt, an welcher Friedrich der Große in der Cabinetsordre vom 20. Januar 1776 ausdrücklich sagt: „Was aber die polnisch-katholischen Schulmeister betrifft, deshalb muß sich die Kammer an den Bischof von Ermeland wenden, der wird solche schon anzuschaffen wissen." Die „Gaz. Wielkopolska" knüpft nun hieran weiter folgende bissige Bemerkung: „Es ist hier ausdrücklich die Rede von der Schule für die polnische Nationalität, und das weiß der Referent (bekanntlich Dr. Lucius) nicht, oder will es absichtlich nicht wissen. Es ist dies ein Manöver, an das wir uns schließlich gewöhnt haben, auf welches wir aber immer und immer die Aufmerksamkeit wenden müssen, um auf den Mangel an öffentlicher Gewissenhaftigkeit und die fides Graeca hinzuweisen, welche immer kräftigere Wurzel in der Nation schlagen, welche sich einbildet, an der Spitze der Civilisation zu marschiren". Wenn in der angeführten Cabinetsordre die Rede ist von polnisch-katholischen Schulmeistern, welche der Bischof von Ermeland anschaffen solle, so ist in Wahrheit die Schlußfolgerung jedenfalls eine sehr kühne, daß nun auch schon Schulen für die polnische Nationalität existirt haben. Nach der Cabinetsordre kam es damals vielmehr offenbar darauf an, bei dem durch die polnische Wirthschaft in Westpreußen außerordentlich heruntergekommenen Schulwesen katholische Schullehrer anzustellen, welche der polnischen und deutschen Sprache mächtig und demnach auch im Stande waren, deutsche und polnische katholische Kinder gleichzeitig zu unterrichten. Von der „Gaz. Wielk." aber wird jener Cabinetsordre des großen Königs ein Sinn untergelegt, an den derselbe gewiß nie gedacht hat. Von einer damaligen Gleichberechtigung der polnischen Sprache, oder von der Einrichtung besonderer Schulen für die polnische Nationalität ist in der Cabinetsordre auch nicht das Mindeste zu finden. Was den Vorwurf des Mangels an öffentlicher Gewissenhaftigkeit und der fides Graeca betrifft, so möchte derselbe mit weit größerem Rechte jener Nation zu machen sein, welche selbst zu der Zeit, als sie sich noch einer großen politischen Macht erfreute, für die Cultur und Civilisation Europas auch nicht das Mindeste geleistet hat, und vielmehr stets hinter der Civilisation marschirte!

Hannover, 4. April. Der Bischof von Hildesheim hat in Beziehung auf das Schulaufsichtsgesetz ein Ausschreiben an seine Geistlichkeit gerichtet, worin es heißt: „Es ist mein Wunsch, daß die hochw. Geistlichkeit dem an sie ergehenden staatlichen Auftrage zur Beaufsichtigung der Schulen vor der Hand sich nicht entziehe, sondern daß sie vielmehr die Pflichten dieses für die Heranbildung unserer katholischen Jugend so wichtigen Amtes mit verdoppelter Sorgfalt erfülle, um keinen begründeten Anlaß zu einer Aenderung des nun bestehenden Zustandes zu geben. Sollte dann wider unser Erwarten und ohne unser Verschulden ein Zustand der Dinge eintreten, wo wir in Gehorsam gegen Gott und das göttliche Gesetz mit dem menschlichen Gesetze, ohne unser Gewissen zu verletzen, nicht mehr im Einklang bleiben können: so wird es dann, aber auch erst dann, an der Zeit sein, uns, wenn auch mit tiefem Schmerze, von einem Gebiete zurückzuziehen, das die Kirche von jeher mit so viel Liebe und Aufopferung gepflegt hat."

-V- Aus Mecklenburg-Schwerin, 6. April. In diesem Frühjahr scheint nach übereinstimmenden Berichten unserer Zeitungen die Auswanderung ländlicher Arbeiter große Dimensionen annehmen wollen. Wenn das noch einige Jahre so fortgeht und man dem Arbeiterstande auf dem Lande von Seiten der Domainen, der Ritterschaft und der Klöster durch Beseitigung oft mittelalterlicher Zustände und Einführung freierer Gesetzgebung nicht entgegenkommt, steht zu befürchten, daß das Land seine besten und fleißigsten Arbeitskräfte verliert und die schon jetzt so oft vernommene Noth eine drückende werden kann. In den letzten drei Jahren allein haben nicht weniger als 8700 Seelen, d. h. vom Lande, das Heimathland verlassen, für Mecklenburg eine sehr große Zahl, wenn man bedenkt, daß die Bevölkerung mit der Nährkraft des Landes in sehr ungünstigem Verhältnisse steht und auf 1 □Meile nur 2280 Einwohner kommen. Zwar hat sich auch Zuzug von Außen und namentlich von Preußen her eingestellt; jedoch kommt er dem flachen Lande nur in verschwindender Anzahl zu Gute und ist man obenein mit diesem Ersatze nicht sehr zufrieden, da er im Durchschnitt einen Auswurf der Arbeiterklasse bildet. — Ein gleicher Mangel herrscht auch an Dienstmädchen und immer wieder sieht man sich gezwungen, sich solche via Lübeck durch Agenten zu verschaffen. Und zwar bezieht man sie von dort um so lieber, als sie sich treu und arbeitssam erweisen. — Aus Parchim wird berichtet, daß der Quartiermeister Schröder eine 1 Jahr alte Fischotter besitzt, welche nicht nur vollkommen gezähmt, sondern auch sehr gut dressirt ist, so daß sie auf den Lockruf ihres Herrn hört, ihn wie einen Hund begleitet und auf Commando zum Fischfang in's Wasser geht. Dieses Thier wird wahrscheinlich für das Aquarium in Berlin erworben werden.

München. Unter den an die bayerische Abgeordnetenkammer gelangten Petitionen befindet sich auch eine um Vorkehrungen gegen etwaige Erdbeben, zu welchem Zweck der Landtag Mittel zur sofortigen Herstellung von Baracken in allen größeren Städten, namentlich in München, bewilligen soll.

Dresden, 6. April. Die Vertagung der beiden Kammern ist durch den Staatsminister v. Friesen so eben erfolgt. Das von den Kammern votirte Finanzgesetz ist im Ordinarium auf 13,752,919 Thlr., im Extraordinarium auf 17,230,748 Thlr. festgesetzt. (W. T.)

Baden-Baden, 6. April. Die Königin von England ist heute Nachmittag per Extrazug abgereist und wird sich direct über Straßburg und Cherbourg nach England zurückbegeben. (W. T.)

Mühlhausen (i. E.). An den Mauern unserer Stadt ist folgende Bekanntmachung des Kreisdirectors angeschlagen: „Die Erklärungen (Optionen) für die französische Nationalität werden von heute ab in unseren Bureaux von 8—11 Uhr Morgens angenommen. Ich ergreife diese Gelegenheit, um zu bemerken, daß die Erklärungen für die französische Nationalität, welche mit der dazu beigefügten Absicht gemacht würden, den Wohnsitz im Elsaß beizubehalten, nicht im Protokoll verzeichnet werden können, da sie keine Bedeutung haben; denn die Elsässer, welche die französische Nationalität wieder erlangen wollen, müssen für dieselbe stimmen und ihren Wohnsitz nach Frankreich verlegen."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. Rücksichtlich der Kopenhagen-Hamburger Eisenbahn mit einer Dampffähre ist jetzt beiderseitig eine Einigkeit in allen Stücken erzielt. Der Brückenbau über den Liimfjord wird an Fevés in Paris für 800,000 Rdl. übertragen werden. (H. N.)

Schweden.

Stockholm, 3. April. Ein Gerücht weiß zu vermelden, daß der König sich entschlossen hat, in diesem Sommer die Kaltwasserkur in Södertelge zu benutzen, und daß auf dem unweit der Stadt am Mälar belegenen schönen Gute Lina bereits Zimmer für ihn gemiethet sind. Es wird also, wenn das Gerücht wahr ist, aus einer Reise nach Carlsbad, wovon früher die Rede gewesen ist, diesmal nichts werden.

England.

London, 5. April. Prinz und Prinzessin von Wales werden Ende Juni zurückerwartet. — Wie aus verschiedenen Zuschriften an unsere Blätter hervorgeht, sind nunmehr Damen beim Passiren der französischen Grenze vom Paßzwange ausgenommen.

— Die Bewegung unter den ländlichen Tagelöhnern in Warwickshire scheint weitere Ausdehnungen zu erlangen. Aus Cambridge liegt ein Telegramm vor, demzufolge am verwichenen Abend dort in der Nachbarschaft eine Versammlung von 500 Personen sich über die Frage berieth, ob man sich der in Warwickshire gebildeten Union anschließen, oder einen eigenen Verein gründen solle. Schließlich entschied man sich für das Letztere. Als provisorischer Vorsitzender sowie als Secretär und Schatzmeister fungirten einige am Orte heimische Handwerker. Die Tagelöhner äußerten sich ruhig und maßvoll und der Vorsitzende schlug vor, es sollten von jedem Gute zwei Tagelöhner sich zu den Pächtern verfügen und diesen ihre mißliche Lage vorstellen. Der Wochenlohn in Cambridgeshire ist 10 Sh. Vom Strike rieth der Vorsitzende sowohl wie der Secretär ab und ihre Reden wurden sehr beifällig aufgenommen.

— Die directen Entschädigungs-Ansprüche der Vereinigten Staaten gegen Großbritannien, welche dem Schiedsgericht in Genf vorgelegt werden sollen, beziffern sich auf 19,021,428 Doll., davon 17,900,633 Doll. für Schiffe und Ladungen, welche von den Kreuzern der Rebellen zerstört wurden, und 1,130,795 Doll. für erhöhte Assecuranz-Prämien. Die „Alabama" zerstörte Eigenthum im Werthe von 6,547,609 Doll., die „Shenandoah" im Werthe von 6,488,320 Doll., und neun andere Kaperschiffe Eigenthum im Werthe von 4,864,703 Doll. England besteht bekanntlich darauf, daß nur diese directen, nicht aber noch indirecte Schadenersatz-Ansprüche dem Schiedsgericht vorgelegt werden sollen.

Frankreich.

Paris, 5. April. Die in der Permanenzcommission so stark vertretene Kammer-Majorität rächte sich an Thiers für seine Abschiedsrede dadurch, daß sie ihm vertraulich mittheilen ließ, sie besitze nicht die Competenz, ihn zur Verlegung seines Aufenthalts nach Paris für die Dauer der Ferien zu ermächtigen; ja sie ließ sogar durch ein Mitglied die Drohung aussprechen, daß sie sich genöthigt sehen würde, die Nationalversammlung wieder nach Versailles zu berufen, falls der Präsident der Republik auf seinem Vorhaben beharre. Thiers wird sich also einfach damit begnügen müssen, daß er in Paris zu Mittag speist, ob er etwas Unerlaubtes thut, wenn er manchmal daselbst über Nacht bleibt, — ja das ist ein Problem, das er um der Ruhe Frankreichs Willen wohl nicht zur Entscheidung zu bringen wagt. Man begreift, daß Thiers in der Gemüthsstimmung, in welche er durch solche kleinliche Quälereien versetzt wurde, sich wenig Illusionen über eine heilsame Wirkung machen wird, welche etwa durch die Sitzungen der Generalräthe auf die Kammer geübt werden könnte. Im Allgemeinen erwarten unbefangen urtheilende Leute wenig Erhebliches von dieser Generalraths-Session, sondern höchstens die Erneuerung verschiedener längst formulirten Wünsche. Hinsichtlich des Volksunterrichts wird man diesmal ganz besonders die Laien-Eigenschaft der Lehrer betonen, während man sich in der letzten Session besonders für den Schulzwang und den Gratisunterricht ausgesprochen hatte. — Als die Deputirten am letzten Sonnabend an die Kasse gingen, um ihre monatlichen Bezüge zu erheben, war der Erste, der sich präsentirte, S. Kgl. Hoheit der Herzog von Aumale. „Aus Himmelshöhen, wo er wohnet," wird Louis Philipp mit Wohlgefallen auf seinen Sohn herabgeblickt haben. — Es wird immer wahrscheinlicher, daß Goulard das Finanzministerium übernehmen wird.

— Das „Journal de Rouen" schreibt: „Ein Brief aus London theilt als ganz gewiß mit, daß der Exkaiser mit Leichtigkeit eine Anleihe von 7 Millionen und nicht 5, wie man behauptete, gemacht hat. Die Operation soll durch eines der bedeutendsten Häuser der City vor sich gegangen sei. Eine Clausel des Contractes soll Napoleon gestatten, seine Anleihe bis auf die Summe von 15 Millionen zu erhöhen, unter der Bedingung, die Banquiers drei Tage im Voraus davon in Kenntniß zu setzen." (?)

— Janvier de la Motte, der kürzlich von dem Rouener Assisenhofe freigesprochene ex-kaiserliche Präfect, hat sich nach Chiselhurst begeben. Derselbe hat nämlich die Absicht, den General Trochu herauszufordern, weil er sich in seiner Rede vor dem Pariser Assisengericht ungebührlich über die Kaiserin ausgedrückt habe, und will sich die Befehle derselben in dieser Beziehung entgegennehmen. (Erst stehlen — dann sich ritterlich pauken!)

— Edgard Quinet veröffentlicht im „Siecle" einen längeren Aufsatz über die Bedingungen der Wiedergeburt Frankreichs. Die Mittel dieser Wiedergeburt sieht er in der Wiederbelebung eines gesunden Nationalgeistes, in der Hebung des öffentlichen Unterrichts, der Trennung der Schule von der Kirche und der Abschüttelung des auf Frankreich lastenden Joches der Ultramontanen. Herrn Thiers wäre die Lectüre dieser vernünftigen Auslassungen sehr zu empfehlen.

— Der Wiederaufbau des Hotel Thiers auf dem Platze St. Georges ist beschlossene Sache und dürfte bald in Angriff genommen werden. Zwar hatte Herr Thiers nach der Zerstörung seines Hauses die Absicht, sich in Passy niederzulassen, hat dieselbe jedoch in der Folge aufgegeben. Die Pläne für den Neubau wurden von ihm bereits gutgeheißen.

— Laut officieller Mittheilung wird Thiers seine jetzige Behausung in Versailles während der Ferien der National-Versammlung nicht verlassen, aber am 8., 11., 13. und 15. April zu Paris im Elysée die Hauptvertreter der Körperschaften, welche in der Hauptstadt ihren Sitz haben, empfangen.

— Die Pariser Ausstellungs-Commission hat das von Courbet im Gefängniß vollendete Gemälde „Vorposten-Gefecht" zurückgewiesen, ebenso weigert sich die Ausstellungs-Commission von Lyon systematisch, Werke deutschen oder preußischen Ursprungs anzunehmen. Uebrigens haben die deutschen Maler zur Pariser Ausstellung nichts gesandt. Sonst pflegten sie ein Contingent von 2000 Gemälden zu stellen. Die Zahl der Bilder, die überhaupt eingesandt wurden, beträgt in Folge dessen nur ungefähr 3500, anstatt wie früher 5—6000.

— Die in den verschiedenen Archiven des gestürzten Empire vorgefundenen Documente liefern immer neue Beweise zur Anklage des imperialistischen Regimes. Neuerdings wurden Schriftstücke aufgefunden, welche darthun, wie scheußlicher Mißbrauch mit den Geldern getrieben wurde, welche die Budgets der Präsidentschaften des Senats und des Corps Legislatif bildeten. Auch sollen über die Verwendung der chinesischen Kriegsentschädigung wenig erbauliche Enthüllungen gemacht worden sein. Die Regierung soll die Absicht haben, alle diese aufgefundenen Documente mit Zustimmung der Nationalversammlung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

— 6. April. Der Redacteur des „Radical". Mottu, wurde vom Zuchtpolizeigerichte wegen betrügerischen Bankerottes und Veruntreuung zu zwei Jahren Gefängniß und 50 Frcs. Geldstrafe verurtheilt. (W. T.)

Rußland.

— Vor einigen Tagen sah man in Warschau vor dem Polizeigebäude mehrere polnische Emigranten, die so eben aus Frankreich zurückgekehrt waren. Wie sie versicherten, wird binnen Kurzem eine größere Zahl ihrer Schicksalsgenossen in Warschau eintreffen, da die Lage der polnischen Emigranten in Frankreich völlig unerträglich geworden ist.

Italien.

Rom, 2. April. Der „Fanfulla" bringt folgende „Neueste Nachricht", für deren Richtigkeit das Blatt selbst einstehen mag: „Vom Vatican sind in den verflossenen Tagen vertrauliche Schreiben abgegangen, deren Inhalt gegen Ende verflossenen Jahres festgesetzt wurde. Die Schreiben enthalten die Anweisung an die Bischöfe, Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Diöcesen, falls sie dieselben verlassen sollten, in sicheren Händen bleiben. Man erklärt sich diese Maßregel dahin, daß die Curie sich die Möglichkeit offen halten wollte, die Bischöfe jeden Augenblick zur Fortsetzung des vaticanischen Concils zusammenzurufen. Aber Niemandem ist es bis jetzt gelungen, zu entdecken, ob die Fortsetzung in Rom oder sonstwo stattfinden soll".

— Ueber die Bemühungen des Paters Hyacinthe in Rom schreibt man der „Perseveranza": „Pater Hyacinthe läßt sich durch die Gleichgiltigkeit des italienischen Publikums gegen religiöse Fragen nicht außer Fassung bringen und setzt seine Campagne gegen die ultramontane Partei unverdrossen fort. Am 1. d. M. hielt er einen öffentlichen Vortrag vor einem zahlreichen Publikum, das zum größeren Theile aus Fremden, namentlich Amerikanern und Engländern, bestand. Die Behörde, welche anfangs aus formellen Gründen dem Pater entgegengetreten war, läßt demselben jetzt vollkommene Freiheit zur Verbreitung seiner Ideen und zur Vermehrung der Zahl seiner Anhänger. Indessen werden diese Vorlesungen nicht gratis abgehalten, und für den Eintritt muß man sich mit einem Billet von zwei Lire bewaffnen; ein anderer Grund für das italienische Publikum, sich von der Sache fern zu halten."

Spanien.

Madrid, 6. April. Die Wahlen sind nunmehr beendigt. Den eingegangenen Nachrichten zufolge ist eine Majorität von 90 bis 100 Deputirten für die Regierung; die Radicalen zählen ungefähr 40 und die Carlisten über 70 Stimmen. Die Coalition hat in Madrid, Barcelona und Zaragoza gesiegt; die Regierung siegte in Sevilla, Malaga, Cadiz und Xeres vollständig, in Valencia und Granada zur Hälfte. (W. T.)

— „Correspondancia" zufolge gehören von den neugewählten Deputirten 243 der Regierungspartei und 128 der Opposition an. Bei 17 ist die Parteistellung noch zweifelhaft.

— Der Führer der radicalen Partei, Ruiz Zorilla, hat einen Besuch im königlichen Palaste gemacht und sich mit dem Könige und der Königin 2½ Stunden auf das freundlichste unterhalten. Zorilla wollte wohl in demonstrativer Weise kurz vor den Wahlen darthun, daß die von ihm geführte radicale Partei bei ihrer Opposition gegen das Ministerium keineswegs der neuen Dynastie feindliche Absichten verfolge.

Griechenland.

Athen, 5. April. Der König hat heute die Kammer in Person eröffnet. Die Thronrede betont die freundschaftlichen Beziehungen Griechenlands zu den auswärtigen Mächten und hebt hervor, daß der Zustand der öffentlichen Sicherheit ein befriedigender und trotz der während der Wahlen herrschenden Aufregung nicht beeinträchtigt worden sei. — Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von hier abgereist. (W. T.)

Amerika.

Washington, 5. April. Vom Repräsentantenhause wurde eine Bill genehmigt, welche die Regierung zur Vertheilung einer Belohnung von 190,000 Dollars an die Offiziere und Mannschaften des „Kearsage" ermächtigt, durch welchen seiner Zeit die „Alabama" vernichtet wurde.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. April. Eröffnung des Reichstages. Die Thronrede hebt hervor, daß die Thätigkeit des Reichstags in der bevorstehenden Session in erster Linie durch Fortsetzung der im Vorjahr begonnenen gesetzlichen Regelung und die Ausbildung der gemeinschaftlichen Einrichtungen des Staates werde in Anspruch genommen werden. Die Gesetzvorlage über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes soll die Controle über die Erhebung und die Verwendung der Reichseinnahmen definitiv ordnen. Ein Militärstrafgesetzbuch wird vorgelegt werden, um die Einheitlichkeit der Heereseinrichtungen auf dem Gebiete des Strafrechts abzuschließen. Der Gesetzentwurf zur Regelung der Verhältnisse der Reichsbeamten, welches dem Reichtage bereits vorgelegen, wurde einer neuen Prüfung unterzogen, und wird in veränderter Gestalt wieder vorgelegt. Die Thronrede verkündet weitere Gesetzesvorlagen, darunter eine wegen Erhebung einer Brausteuer. Im Budget 1873 wurden die Einnahmen aus den gemeinschaftlichen Verbrauchsabgaben und die Ueberschüsse der Postverwaltung höher ausgebracht, so daß trotz verschiedentlichen Mehrbedarfs eine Verminderung der Matricularbeiträge in Aussicht steht. Ein Nachtragscredit für 1872 soll die Mittel für Begründung eines statistischen Amtes aufbringen. Die Verwaltung von 1871 ergab erhebliche finanzielle Ueberschüsse bei der Steuer- und der Postverwaltung. Die Vorlagen über die Verwendung derselben und die gesetzliche Regelung der Verwendung und der Vertheilung der französischen Kriegsentschädigung stehen bevor. Ueber die durch den Krieg mit Frankreich veranlaßten Ausgaben des Norddeutschen Bundes wird ein Rechenschaftsbericht erstattet werden. Die Thronrede kündigt ferner als Vorlagen an: einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Portugal, eine Consular-Convention mit Nordamerika, einen Postvertrag mit Frankreich.

Die Neuordnung und Befestigung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen schreitet in erwünschter Weise vor. Die Kriegsschäden gehen mit Hilfe der aus Reichsmitteln gewährten Unterstützung allmälig ihrer Heilung entgegen. Die Grundlagen für die deutsche Verwaltung sind gelegt, die Rechtspflege ist gesichert; die Universität in Straßburg wird am 1. Mai c. ins Leben treten; für den außerordentlichen Aufwand für damit zu verbindende wissenschaftliche Institute wird auf die Hilfe des Reiches gerechnet. Eine Uebersicht der bisher erlassenen Gesetze und Anordnungen, sowie über den Gang der Landesverwaltung, wird dem Reichstage zugehen.

Die Thronrede schließt: Sie werden die Befriedigung theilen, womit die Regierungen auf die Ergebnisse des ersten Jahres des neubegründeten deutschen Reiches zurückblicken und der ferneren staatlichen und nationalen Entwickelung der inneren Einrichtungen mit freudiger Zuversicht näher treten. Mit derselben Genugthuung werden Sie die Versicherung entgegennehmen, daß es der Politik des Kaisers gelungen ist, bei allen Mächten des Auslandes das Vertrauen zu erhalten und zu befestigen, daß die Macht, welche Deutschland durch die Einigung zum Reiche gewonnen, nicht nur dem Vaterlande sichere Schutzwehr, sondern auch dem Frieden Europas starke Bürgschaft gewährt.

Danzig, den 8. April.

* Nach einem Telegramm aus Warschau vom 6. April war der Wasserstand der Weichsel dort 8 Fuß 8 Zoll; das Wasser fällt noch.

* Die Arbeiten zur Ausführung des Anschlusses der Häuser an die Canalisation und Wasserleitung sind auch in den letzten Wochen tüchtig vorwärts geschritten. Es sind jetzt ca. 470 Häuser an die Canalisation und ca. 880 Häuser an die Wasserleitung angeschlossen und eine erhebliche Anzahl in Arbeit. Da die Zahl der angeschlossenen Häuser eine verhältnißmäßig noch geringe ist, so ist die Pumpstation nur kurze Zeit während des Tages in Thätigkeit. Mit dem Canalwasser werden gegenwärtig ungefähr 10 preußische Morgen von dem Rieselterrain zu Heubude, welche zu beiden Seiten des 2500 Fuß langen offenen, hölzernen Kanals liegen, überrieselt. In der nächsten Woche soll auf den bereits planirten Flächen Raygras gesäet werden und es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr, daß dasselbe sehr bald reiche Erträge liefern wird. Mit der Fortführung der Anschlußarbeiten in der Stadt wird auch die Fortsetzung der Planirungsarbeiten und die Erweiterung des Rieselterrains Schritt halten. — Die Quantität des Wassers in der Prangenauer Wasserleitung ist in den letzten Wochen wieder gestiegen. Es werden jetzt über 300,000 Kubikfuß pro Tag geliefert.

* Dem Vernehmen nach wird Freitag den 12. Vormittags 10 Uhr die feierliche Uebergabe der neuen Schulräume im Franziskanerkloster an die Realschule zu St. Johann stattfinden.

— Die Auswanderung nach Amerika, berichtet man der „Krzztg.", nimmt in den Kreisen Stolp und Lauenburg einen Besorgniß erregenden Character an. Agenten ziehen von Dorf zu Dorf und fordern zu einer Reise nach Amerika die wohlhabenden Arbeiter auf; denn nur solche, die mehrere hundert Thaler Vermögen besitzen, können mit Familie dorthin ziehen; Knechte und Mägde ziehen allein dorthin, so daß sehr schwer ein guter Dienstbote hier mehr zu bekommen ist. Die alten und hilfsbedürftigen Mitglieder der Familie lassen die Auswanderer zurück, and solche fallen dem Besitzer zur Last, der keine Unterstützung bei den Behörden gegen diese ihm aufgebürdete Last findet und dem es überlassen bleibt, die in Amerika befindlichen Mitglieder bei Gericht zu verklagen. In den meisten Dörfern (vorzüglich nicht zu weit von der Küste) stehen viele Wohnungen leer oder werden abgebrochen. Bauern und kleine Eigenthümer verkaufen zu Dreiviertel des früheren Preises, um auszuwandern, und so gesucht in früheren Jahren kleine Grundstücke waren, so wenig sind sie jetzt los zu werden. Aus meinem nicht großen Dorfe sind zum 1. April 30 Menschen (fast alle ordentliche, tüchtige Leute) ausgewandert; einige mit einem Schein, viele ganz ohne jegliche Legitimation. Ein Dorf mit gutem Boden an meiner Grenze hat nur noch drei dort wohnende Familien, die in einigen Wochen auch fortziehen, dann wird es aufhören zu existiren. Landwehrleute und Reservisten möchten wohl nicht mehr zur Hälfte vorhanden sein. Besitzer, die ihre Leute so stellten, daß dieselben bei Fleiß und Ordnungsliebe in ihrem Stande wohlhabend wurden, sehen ihre guten Leute sämmtlich verschwinden, nur mit den neuen und schlechten müssen sie jetzt weiter wirthschaften.

* Heute wurde Herr Dr. Wulkow in sein neues Amt als Director der höheren Töchterschule durch Herrn Stadtrath Ladewig Namens des Magistrats eingeführt. Die Einführung fand in dem Saale der Anstalt vor den versammelten Schülerinnen, dem Lehrer-Collegium und Vertretern der städtischen Behörden statt. Nachdem Herr Ladewig dem neuen Director die Vocation überreicht, begrüßte ihn der neue städtische Schulrath Herr Dr. Cosak und demnächst der Localschulinspector Herr Consistorialrath Reinicke. Mit Gesang begann und schloß der feierliche Act.

* Der Militärfiscus beabsichtigt den an der Allee nach Langefuhr belegenen kleinen Exercierplatz, welcher der Stadt gehört, käuflich zu erwerben. Wie wir hören, hat derselbe der Stadt 250 Rℓ pro Morgen offerirt und dürfte diese Offerte wohl angenommen werden.

* Eine Diebesbande scheint es besonders auf Plünderung des Schützengartens abgesehen zu haben; im vorigen Jahre erbrachen sie einzelne der darin von Gildegliedern aufgestellten Sommerhäuschen und stahlen Tische, Stühle u. dgl. weg, in den letzten Tagen ließen sie die Spuren ihrer verbrecherischen Thätigkeit dadurch wieder erkennen, daß sie, nachdem sie sich durch Erbrechen des Gärtnerhäuschens mit Hacken und Spaten versehen hatten, eine große Zahl der mühsam erzogenen Rosenstöcke ausgruben, welche die Besucher des Gartens so oft durch ihre Pracht erfreut. Da gerade die schönsten und theuersten Stämme von den Dieben ausgesucht worden sind, so vermuthet man, daß eine kundige Hand dabei mitgewirkt hat. Die benutzten Werkzeuge haben die Diebe natürlich auch mitgenommen, um dieselben bei ihrem nächsten Raubzug gleich zur Hand zu haben.

* Der Arbeiter Wölk von hier kehrte von Emaus zur Stadt zurück. In Schidlitz traf er drei junge Männer, welche ihn fragten, was die Uhr sei. Als er um Antwort zu ertheilen seine Uhr in die Hand nahm, entrissen ihm die Frager die Uhr und liefen damit weg.

* Der Arbeiterfrau Kling in Stolzenberg sind aus ihrer Wohnung 11 Rℓ 10 Sgr gestohlen worden. Der Verdacht dieses Diebstahls ruht auf einem Arbeiter, welcher bei der Frau gewohnt hat, aber seit Sonnabend verschwunden ist.

* Verhaftet wurden: Der Arbeiter Masur, der in einer Restauration eine Fensterscheibe eingeschlagen hat, weil er kein Almosen erhielt; der Kellner Nicolai, der im Hotel zu den drei Mohren mehrere Sachen in einem Zimmer und dann von der Straße mehrere Fensterscheiben eingeschlagen hat: der Arbeiter Dudeck wegen Hausfriedensbruchs und Trunkenheit.

* [Feuer.] Am Sonnabend Abend nach 9 Uhr gerieth der Schornstein Kneipab No. 24 in Folge mangelhafter Reinigung in Brand. — Sonntag Morgen um 6½ Uhr entstand auf dem Grundstück Altstädtischen Graben No. 57 Feuer. Der Schornstein der Räucherkammer im Schlachthause dortselbst war dermaßen defect, daß die Ständer und Sparren des Dachstuhles durch die ausströmende Hitze Feuer fingen. Die Feuerwehr beseitigte den Brand.

Königsberg, 8. April. Schon vor mehreren Monaten verkaufte der Hofbuchdrucker Schultz die „Ostpreußische Zeitung", ein conservatives Parteiblatt, an den hiesigen Kaufmann Theodor. Jetzt ist die Zeitung in den Besitz einer Actien-Gesellschaft übergegangen, welche in nächster Zeit Actien zum Betrage von 75,000 Rℓ für das Zeitungs-Unternehmen auflegen wird. (K. H. Z.)

— Der verstorbene Dr. Kosch hat — der „K.H.Z." zufolge — ein Vermögen von 130,000 Rℓ hinterlassen, dessen größeren Theil er zu 64 verschiedenen Legaten verwendet hat; darunter befindet sich eins von 5000 Rℓ, welches der hiesigen Universität als ein Stipendium für zwei Studirende zufällt. Durch die andern Legate sind die verschiedensten, hier bestehenden wohlthätig wirkenden Vereine bedacht worden. Den Rest von 60,000 Rℓ hat Dr. Kosch für eine Stiftung: „Zur Unterbringung jüdischer Waisen in Familien" vermacht. Der Erblasser hat bei der letztern Festsetzung wohl an die Wohlthat gedacht, die er zu der Zeit genoß, als er, arm und verlassen, wie er hierher kam, von wohlwollenden edlen Menschen aufgenommen und unterstützt wurde. — Aus der Jugendzeit des Dr. Kosch erfährt die „Fr. Ztg." eine höchst charakterische Episode, welche wohl der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Als Kosch nach Beendigung seiner Studien sich zum einjährigen Militärdienst meldete, wünschte er, wie seine Studiengenossen, sein Jahr als Compagnie-Chirurg abzudienen. Dies wurde ihm jedoch abgeschlagen, weil er Jude war und alle Bemühungen, in höheren Instanzen die Erlaubniß zu erhalten, waren vergeblich. Endlich machte K. eine Eingabe an den König Friedrich Wilhelm III., wurde jedoch auch abschlägig beschieden, weil der König nicht wünsche, daß seine Soldaten von einem Juden behandelt würden. (!!)

— Am Freitag von 8 bis 12 Uhr Abends, hatten sich die Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern des Schneidergewerks sehr zahlreich versammelt, um wegen der jetzt drei Wochen bestehenden Arbeitseinstellung der letzteren sich zu verständigen. Die Debatte war eine lebhafte. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie auf die Forderung der Arbeitnehmer, ihnen ein Pauschquantum von 25% zu bewilligen, nicht eingehen könnten, weil dabei die weniger tüchtigen Gesellen besser fortkommen könnten wie die besseren Gesellen, und machten jetzt, nachdem ihre Offerte von 10% abgelehnt, den Vorschlag: Die Arbeiter, welche sich dem Strike angeschlossen, möchten am 6. April zu ihren bisherigen Arbeitgebern gehen und sich mit ihnen wegen des von jedem derselben aufgestellten Tarifs vereinbaren; ist die Vereinbarung erfolgt, möge man von Montag, den 8., ab die eingestellte Arbeit wieder aufnehmen, wo nicht, den Strike nach Belieben fortsetzen; nicht die Arbeitgeber, vielmehr die Arbeitnehmer würden davon die allergrößten Nachtheile verspüren. Bei der Abstimmung erklärte sich eine große Majorität der Arbeitnehmer für diesen Vorschlag der Arbeitgeber. Ueber die Resultate dieser versuchsweisen Vereinbarung sollten am Sonnabend die Arbeitgeber seitens der Arbeitnehmer in Kenntniß gesetzt werden. (K. H. Z.)

Zuschriften an die Redaction.

Schon seit geraumer Zeit lagern auf den Bürgersteigen von Schidlitz Kehricht- und Schmutzhaufen, ohne daß dieselben durch die Müllwagen der Straßenreinigungs-Anstalt abgefahren werden, wiewohl von Seiten der Polizei schon dreimal hierum ersucht worden ist. Da wir zum Fegen der Straßen allwöchentlich zweimal ebenso verpflichtet sind, wie die Bewohner der Stadt, auch dieselben Ansprüche in Bezug auf Reinhaltung der Straßen Seitens der Straßenreinigungs-Anstalt haben, aber alle Bitten fruchtlos sind, so glauben wir, daß durch unser „Eingesandt" die Sache zur allgemeinen Kenntniß gebracht, bald eine Abhilfe erfahren wird.

Mehrere Bürger.

Die Zuschrift an die Redaction in No. 7208 dieser Zeitung aus Carthaus giebt Veranlassung, auch einmal über die Bedürfnisse der Stadt Schöneck ein Wort zu äußern und die K. Regierung hierauf aufmerksam zu machen. Sowohl das hier bestandene große Land- und Stadtgericht ist in eine gewöhnliche Commission umgewandelt, wie auch das hierher gehörige Domainenamt Schöneck und die Oberförsterei befinden sich auf Domainendörfern, so daß der Stadt Seitens der höheren Behörden alle Beamten entzogen werden. Der Herr Oberpräsident hat hierin zwar Abhilfe versprochen, aber leider ist bis heute nichts geschehen. Ja nicht einmal eine Telegraphenstation besitzt die nur 1½ Meilen von der Bahn entfernte Stadt. Unter diesen Umständen wäre es wohl unbedingte Nothwendigkeit Seitens des Hrn. Kreislandraths und der K. Regierung gewesen, daß das Seminar hier erbaut worden wäre, weil Schöneck doch nahe an der Bahn liegt, eine sehr gesunde Luft hat und die Stadt den Bauplatz ganz unentgeltlich hergeben würde. Da man sich indessen seit einer Reihe von Jahren in allen Wünschen getäuscht sieht und alle Vortheile der Kreisstadt Berent zugewendet werden, so wäre es der größte Wunsch der Stadt und Umgegend, von der Kreisstadt Berent, welche fünf Meilen von hier entfernt liegt, sich abgezweigt und einen eigenen Kreisverband gebildet zu sehen, oder aber doch wenigstens dem Kreise Pr. Stargardt zugeschlagen zu werden, weil die Entfernung von dieser Stadt nur 1½ Meilen beträgt. Bemerkt muß noch werden, daß man von Berent weiter nichts hat, als einen weiten Weg dorthin zu machen, und da hier nicht einmal das Departemensersatzgeschäft abgehalten wird, auch noch die Leute tagelang versäumt werden, nud zur größeren Bequemlichkeit der Commission zum Theile zwölf Meilen hin- und zurückzulegen haben. Dieses Alles sind Wohlthaten der Zugehörigkeit zum Kreise Berent und werden der Beurtheilung des Publikums sowie Abhilfeschaffung der höheren Behörden anheimgestellt.

X.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. April. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Wz.Apr-Mai	77 2/8	76 7/8	Wstp. 3½% Pfb.	82 7/8	82 6/8
Juni-Juli	76 2/8	75 6/8	do. 4% do.	93	92 6/8
Rog schwank.			do. 4½% do.	100 1/8	100 1/8
Regul.-Preis	—	fehlt	do. 5% do.	104 4/8	104 4/8
April-Mai	51 6/8	51 5/8	Lombarden	121 3/8	122 4/8
Juni-Juli	52 7/8	52 6/8	Franzosen, gest.	231 4/8	233
Petroleum,			Rumänier	55	55
April 200℔.	12 2/24	12 1/24	Amerikaner (1882)	96 6/8	96 6/8
Rüböl loco	27½	27 1/3	Italiener	68	68 1/8
Spir. fest,			Türken (5%)	51 1/8	51 3/8
April-Mai	23 5	23	Oester. Silberrente	63 4/8	63 7/8
Sept.-Oct.	21	21	Russ. Banknoten	82 2/8	82 1/8
Pr. 4½% consl.	103 4/8	103 3/8	Oester. Banknoten	91	91 1/8
Pr. Staatsschldsch.	90 6/8	90 5/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 1/8

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 6. April. Effecten-Societät. Creditactien 363, 1860er Loose 92 5/16, Franzosen 407¼, Lombarden 214, Silberrente 63⅞. Geschäftslos.

Wien, 6. April. (Schlußcourse.) Papierrente 64,40, Silberrente 70,20, 1854er Loose 94,50, Bankactien 836,00, Nordbahn —, Creditactien 340,40, Franzosen 382,00, Galizier 255,75, Kaschau-Oderberger 192,50, Pardubitzer 183,20, Nordwestbahn 212,50, do. Lit. B. 185,20, London 110,30, Hamburg 81,60, Paris 43,55, Frankfurt 93,00, Amsterdam —, Böhmische Westbahn 262,00, Creditloose 189,00, 1860er Loose 102,00, Lombardische Eisenbahn 202,00, 1864er Loose 147,25, Anglo-Austrian-Bank 328,75, Napoleonsd'or 8,81, Ducaten 5,25, Silbercoupons 107,80, Elisabethbahn 248,50, Ungarische Prämienloose 107,10, Frankfurter Bankverein 140,00, Austro-türkische 133,50, Gas-Ind.-Actien 104,50. Matt.

Bremen, 6. April. Petroleum matt, Standard white loco 5 7/24.

Amsterdam, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 174½, pr. October 184½. — Raps pr. Herbst 400 fl. — Trübes Wetter.

London, 6. April. [Schluß-Course.] Consols 92 11/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 52½. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92⅞. 5% Italienische Rente 68 7/16. Lombarden 18½. 5% Russen de 1822 94¼. 5% Russen de 1864 97¼. 6% Türken de 1869 59⅞. Silber 60¾.

Liverpool, 6. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 11½, middling amerikanische 11 3/16, fair Dhollerah 8 3/16, middling fair Dhollerah 7⅞, good middling Dhollerah 7½, middl. Dhollerah 6¾, Bengal 6¼, New fair Oomra 8⅞, good fair Oomra 8⅞, Pernam 11 1/16, Smyrna 9, Egyptische 11¼. Matt. Orleans April-Mai-Verschiffung 11⅞, Upland März-April-Verschiffung 11¼, Dhollerah via Cap April-Mai-Verschiffung 8⅜d.

Paris, 6. April. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,65. Neueste 5% Anleihe 88,67½. Anleihe Morgan 497,50. Italienische 5% Rente 69,20. Italienische Tabaks-Obligationen 480,00. Franzosen (gest.) 876,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 468,75. Lombardische Prioritäten 257,50. Türken de 1865 53,45. Türken de 1869 302,00. Türkenloose 173,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 105,37. Oesterr. Nordwestbahn 483,75. — Ruhig.

Paris, 6. April. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. April 102,00, pr. Mai-Juni 96,50, pr. Juli-August 93,50. — Mehl fest, pr. April 69,00, pr. Mai-Juni 69,00, pr. Juli-August 69,50. — Spiritus pr. April 54,00. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 6. April. Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 33. Roggen ruhig, Galatzer 18. — Hafer geschäftslos, inländischer 15½. Gerste matt, Donau 15½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 45 bez. und Br., pr. April 45 Br., pr. Mai 45¼ Br., pr. September 49 Br., pr. September-Dezember 50 Br. — Ruhig.

New-York, 6. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 10⅞, 5/20 Bonds de 1885 113¼, do. neue 110, Bonds de 1865 113, Eriebahn 62¼, Illinois 134, Baumwolle 23½, Mehl 7 D.—C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22, do. in Philadelphia 21. Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 10⅞, niedrigste 10. — Die Goldausfuhr in letzter Woche betrug eine Million Dollars.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. April.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ gedrückte Stimmung, Preise nachgebend,

fein glasig und weiß	127-132℔	Rℓ 80-83 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 78-81 „	71-79½ Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 76-78 „	
bunt	125-127℔	„ 74-77 „	
roth	128-133℔	„ 71-78 „	
ordinair	120-124℔	„ 60-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 75 Rℓ.
Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 75½ Rℓ Br., pr. Mai-Juni 75½ Rℓ Br., Juni-Juli 75⅝ Rℓ Br., 75 Rℓ Gd., Juli-August 75 Rℓ bez. und Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ inländischer fest, polnischer vernachlässigt, 118—125℔. 50½, 53 Rℓ bez.
Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49½ Rℓ, inländischer 51 Rℓ bez.
Auf Lieferung für 120℔. pr. April-Mai 48⅞ Rℓ Br., inländ. 50 Rℓ Br., pr. Mai-Juni 49½ Rℓ Br., pr. Juni-Juli 50 Rℓ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. kleine 104℔. 45 Rℓ bezahlt.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 46—48½ Rℓ bez.
Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 35—42 Rℓ bez.
Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 38½ Rℓ bez.

Geschlossene Frachten. Hull pr. Dampfer 1s pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen. Sunderland pr. Segel 14s pr. Load Plançons. Helmdale 10s pr. Load □-Sleeper. Wilhelmshafen 8 Rℓ pr. Last tannene Mauerlatten. Bremen (Stadt) 7½ Rℓ pr. Last fichtene Dielen. Fredericia oder Nyborg 5½ fl. Hamb. Bco. pr. □ fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21⅛ Br., 6.21⅛ gem. Hamburg kurz 150⅞ Gd., do. 2 M. 149⅝ Gd. Amsterdam kurz 140⅞ Gd., do. 2 M. 140¼ Gd. 4½% preuß. Consolidirte und div. Staatsanleihen 103 Gd. 3½% preuß. Staats-Schuld-Scheine 90½ Gd. 5% Danziger Stadtobligationen 102 Br. 3½% westpr. Pfandbriefe ritterschaftl. 82½ Gd., 4% do. 92¼ Gd., 4½% do. 100 Br., 5% do. 104½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 8. April.

Gedania 101½ Br. Bankverein 105½ bez. Brauerei 97 Gd. Maschinenbau-Anstalt 100 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br. Chemische Fabrik 100 bez. und Br. 5% Türken pr. April 51⅛ Gd. Lombarden pr. April 124 Br. Franzosen pr. April 234 bez. Rumänier pr. April 56 Br., 55½ bez. Märkisch-Posen 61½ Br. 3% türkische Loose pr. April 174 etw. bez. Ziemlich fest.

Danzig, den 8. April.

Weizenmarkt: nachgebend. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—126/7℔. von 66—70/71 Rℓ, roth 126—132—133℔ von 72/73—75/76 Rℓ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130—132℔. von 75/76—79/80 Rℓ, weiß 126/127—131—132℔. von 78—81/82 Rℓ pr. 2000℔.
Roggen 120—125℔. von 51/51½—54 Rℓ pr. 2000℔.
Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43—45/46 Rℓ, große 106/8—114/115℔. von 44/45—46/47 Rℓ pr. 2000℔.
Erbsen nach Qualität 43/44—45/47 Rℓ pr. 2000℔.
Hafer von 38½—39 Rℓ nach Qualität pr. 2000℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön Wind: W. — Weizen loco war am heutigen Markte sehr vernachlässigt und schwer verkäuflich; die mühsam untergebrachten 320 Tonnen mußten zu Preisen abgegeben werden, welche als reichlich zu Gunsten der Käufer zu bezeichnen sind. Bezahlt wurde bunt besetzt 126/27℔. 71 Rℓ, bunt 120—121℔ 72½ Rℓ, 125℔. 75 Rℓ, 127℔. 76 Rℓ, hellbunt 124℔. 76⅝ Rℓ, hochbunt und glasig 125℔. 77⅞, 128℔. 78½ Rℓ, weiß 125℔. 79⅝ Rℓ pr. Tonne. Termine ruhig, 126℔. bunt April-Mai 75½ Rℓ Br., Mai-Juni 75½ Rℓ Br., Juni-Juli 75⅝ Rℓ Br., Juli-August 75 Rℓ bez. und Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 75 Rℓ.

Roggen loco fest, 118℔. 50½ Rℓ, 120℔. 51, 51½ Rℓ, 122℔ 52 Rℓ, 123℔. 53 Rℓ pr. Tonne bezahlt; verkauft wurden 150 Tonnen. Termine geschäftslos. 120℔ April-Mai 48⅞ Rℓ Br., inländischer April-Mai 50 Rℓ Br., Mai-Juni 49½ Rℓ Brief, Juni-Juli 50 Rℓ Br. Regulirungspreis 120℔. 49½ Rℓ, inländischer 51 Rℓ. — Gerste loco kleine 104℔. 45 Rℓ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nach Qualität Koch- 46, 46½, feine 48½ Rℓ pr. Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten nach Qual. 35, 40, 42 Rℓ pr. Tonne. — Hafer loco ist zu 38½ Rℓ pr. Tonne verkauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 6. April. (Fink u. Hübener.) Am Zuckermarkte bleibt die Stimmung sehr ruhig. Von Rohzucker gingen nur ca. 8000 Ctr. zu vorwöchentlichen Preisen um. Für geringere Qualitäten bestand gar keine Kauflust, dagegen zeigte sich für 94% und darüber polarisirende Produkte einige Frage bei fehlendem Angebot. Die heutigen Notirungen sind: 91%ige erste Producte 11 bis 11⅛ Rℓ, 92%ige do. do. 11¼—11½ Rℓ, 93%ige do. do. 11⅝—11⅞ Rℓ, 94%ige do. do. 12—12⅛ Rℓ, 95%ige do. do. 12⅛—12½ Rℓ, centrifugte 95½—97%ige do. do. 12¾—13¼ Rℓ, Nachproducte 9—10½ Rℓ, Crystallzucker 14½—15 Rℓ, je nach Farbe und Korn. Von raffinirten Zuckern haben sich gemahlene bei einem Umsatz von ca. 4000 Ctr. behauptet. In Hutzuckern wurden c. 26,000 Brode zu successive weichenden Preisen, welche sich am Schluß der Woche ca. ⅛ Rℓ niedriger stellten, als zu Ende der vorigen Woche gehandelt. Notirungen: Extra feine Raffinade incl. Faß fehlt, ffeine do. do. 16½—16⅞ Rℓ, feine do. do. 16⅛—16⅜ Rℓ, gemahlene do. do. 15⅞—16½ Rℓ, fein Melis excl. Faß 15⅝ Rℓ, mittel do. do. 15 7/12—15⅝ Rℓ, ordinair do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 14½—15 Rℓ, Farin do. do. 12—13½ Rℓ — Runkelrüben-Syrup 45—46 Sgr pr. Ctr. exclusive Tonnen.

Wolle.

Breslau, 6. April. (B.- u. H.-Ztg.) Das Ergebniß der letzten Geschäftswoche war insofern ein unbefriedigendes, als ungeachtet fortdauernd reger Kauflust und des Besuches einheimischer, sowie bedeutend auswärtiger Fabrikanten, der Umsatz ein verhältnißmäßig geringfügiger geblieben ist und ein Durchschnittsquantum von ca. 800 Ctr. nicht überschritten hat. Den Hauptbestandtheil der abgesetzten Waare bildeten diesmal schlesische Einschuren von 75—85, gewaschene Capwollen von 92—105 und Gerberwollen von 54—65 Rℓ. Preise stellten sich zu Gunsten der Inhaber.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 6. April. (Emil Salomon.) Nachdem die Regulirungen des April-Termins, welche diesmal sehr bedeutend, coulant abgewickelt sind, erhält sich die Nachfrage für erste Hypotheken unvermindert und ist Geld sehr flüssig. Feine Gegend à 4½, gute Mittelgegend 5% gern zu lassen, entferntere Gegenden à 5% zu haben. Zweite pupillarische Stellen à 5½—6% in guten Gegenden unterzubringen. Baugelder zu civilen Bedingungen bleiben offerirt. Für erste Hypotheken auf Rittergüter Geld à 4½—5% reichlich zu haben. Kreisobligationen sehr beliebt und gefragt. 5%ige 100 bis 100½ bez., 4½%ige 99½ Geld.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 6. April. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Von inländischem Roheisen sind hauptsächlich schlesische Marken als vielfach gehandelt zu erwähnen, der Preis für Coaks-Roheisen ist 57—50 Sgr loco Ofen je nach Qualität, während Holzkohlen-Roheisen pro 2. und 3. Quartal fast gar nicht mehr erhältlich ist. Von Glasgow werden Warrants 92 Sgr Cassa gemeldet und sind hier für gute schottische Marken bis 66 Sgr bezahlt worden; in der vergangenen Woche sind von schottischem Roheisen im Ganzen 21729 Tons zur Verschiffung gekommen. Materialien-Abgänge blieben stark gesucht; bei einer letzt hier abgehaltenen Auction wurden für Schienen zum Verwalzen 2 Rℓ 7 Sgr 6 ₰ bis 2 Rℓ 14 Sgr angelegt, für Schienen-Enden 2 Rℓ 6 Sgr, sonstiges Alteisen ⅛ Rℓ pr. Ctr. höher. Walzeisen ist auf 4½—4¾ Sgr gestiegen und gehen zu diesen Preisen große Ordres ein; in Sturz- und Dachblechen ist ein rapider Preisaufschwung erfolgt und zwar von 7½ Rℓ auf 8½—8⅞ Rℓ pr. Ctr. loco Werk; der Consum für diese Eisenbleche hat sich verdoppelt, die Läger sind völlig geräumt und dürfte der Preis für diesen Artikel bei der starken Nachfrage von Oesterreich noch bedeutend und ebenso sprungweis wie bisher in die Höhe gehen. Von Halbproduct sind Rohschienen zu erwähnen, jetzige Notiz dafür ist 3½ Rℓ loco Hütte. — Zink unverändert bei ziemlicher Nachfrage, dagegen dauert die Hause in Zinn fortschreitend an, von London wird Banca 158 £ gemeldet, von Holland ebenfalls höher und ist der hiesige Preis 55½ Rℓ — Kupfer aufgeregt, englisches 32½—32⅞ Rℓ pr. Ctr. und Chili, sowie Wallaroo entsprechend höher. — Blei ebenfalls gefragt, Freiberger 6¼, Clausthaler 6⅞—6¾ und Tarnowitzer 6 1/12 Rℓ hier. — In Kohlen macht sich eine weichende Bewegung geltend und sind wohl noch weitere Rückgänge zu erwarten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: O.

Gesegelt: Holm, Cecilie, Sunderland; Lemke, Vorwärts; Falcke, George; beide nach London; Fischer, Elwine Kreplin, Grimsby; Dähnert, Nordsee, Suttonbridge; Philipp, Grace Millie; Lotzow, Isis; Peters, Friedrich; alle drei nach Gent; Aschendorff, Friederike Rosalie, Shields; Bugdahl, Tugend, Gloucester; sämmtlich mit Holz. — Plambeck, Union, Exeter; Rohde, Holsatia, Gloucester; Brockich, Ida (SD.), London; alle drei mit Getreide. — Avisodampfer „Rhein" nach Kiel. — Scherlau, Erndte (SD.), Stettin, Lumpen und leere Fässer.

Den 7. April. Wind: ONO.

Gesegelt: Papist, St. Johannes; Fischbeck, Hendrika; beide nach London; Trautwein, Victoria, Grangemouth; Hanfstengel, Nereide, St. Nazaire; Niemann, Elise Linck, Bordeaux; sämmtlich mit Holz.

Angekommen: Johnson, Otto (SD.), Swinemünde, Ballast.

Den 8. April. Wind: W.

Angekommen: Marx, Stolp (SD.), Stettin, Güter. — Elsom, Leo (SD), Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: Klamp, George Linck, London, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 6. April. — Wasserstand: 12 Fuß 3 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: freundlich.

Stromab:	Ctr.	℔.	
Roesler, Woldenberg, Pultusk, Danzig, Goldschmidts S.,	2193	—	Weiz.
Kühne, ders., Block, do., dies.,	2550	—	do.
Habermann, Goldmann, do., do., Steffens Söhne,	2346	—	do.
Schulz, Wolfsohn, do., do., Bankverein,	3060	—	do.
Sandau, Oberfeld, do., do., ders.,	2601	—	do.
Fritz, ders., do., do., ders.,	2601	—	do.
Krüger, Askanas, do., do., Steffens S.,	2754	—	do.
Will, ders., do., do., dies.,	2754	—	do.
Kampehl, Fajans, Pulaw, do.,	2305	91	do.
Buchholz, ders., do., do.,	1577	50	do.
Schönwald, ders., do., do.,	1882	54	do.
Baegelow, Bernstein, do., do., Bankverein,	1630	—	do.
Lehmann Donn, Wieski, do., ders.,	3084	27	do.
Zippan, Farbstein, do., do., 1017. 3 Wz.,	654	6	Rogg.
Zippan, Ber, do., do.,	1631	93	do.
Wickley, ders., do., do.,	2065	30	Weiz.
Kühl, Flatau, Block, do., Steffens S.,	1632	—	do.
Schmidt, Schönwitz, do., Berlin,	1990	23	Rogg.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter
7	12	341,22	+ 7,5	NzO., flau, wolkig, helle Luft.
8	8	337,94	+ 4,7	NW., flau, hell und klar.
	12	336,83	+ 8,9	NO., do. do. do.

Fondsbörse.

Berlin, 6. April.

Berl.-Anh. E.-B.	229¾ bz G	St.-Pr.-Anl. 1855	121¼ bz
Berlin-Hamburg	189½ bz B	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	230½ bz	Danz. Stadt-Anl.	102 G
Berlin-Stettin	192½ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	85⅝ G
Cöln-Mindener	192 bz	Berl. Pfdbr. 4½%	99 bz
Oberschl. Lit. A.u.C.	222½ bz	Pommer. 3½% do.	83⅜ bz
do. Lit. B.	194 etw bG	Westpr. do. 3½%	82½ bz
Ostp. Südb. S.-P.	74½ bz B	do. do. 4%	92½ G
Oester. Silb. Rent.	63⅜ bz G	do. do. 4½%	100 bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	77 bz	Pomm. Rentenbr.	96½ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	94 G	Preuss. do.	96 bz
Part.-Obl. 500 fl.	102½ G	Preuss. Bank	203 bz B
Deutsch. B.-Anl.	100⅜ bz	Danz. Vereinsb.	— —
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	— —
do. inLiv.-Sterl.	— —	Königsb. Ver.-B.	119 bz G
Consolidirte Anl.	103⅜ bz G	Magdeb. do.	110 B
Freiw. Anleihe	100½ G	Disc.-Com. abg.	222½ bz G
Staatsschuldsch.	90¾ bz	Amerik. rück. 82	96⅝ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	140⅞ bz	Wien öst. W. 8 T.	91¼ bz
do. 2 Mon.	140¼ G	Wien öst. W. 2 M.	90⅝ bz
Hamburg kurz	150⅞ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	149⅝ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 21⅛ bz	Petersburg 3 W.	91 bz
Paris 10 Tag	80½ bz	Warschau 8 T.	82⅝ bz

Heute Nacht 12½ Uhr wurde meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden.
Pommey, den 8. April 1872.
J. Raykowski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Kusch,
Herrmann Schultz.
Lauenburg. Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **George Döring** beehre ich mich anzuzeigen.
Danzig, 7. April 1872.
Emilie Schwendig.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer beiden Töchter: **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Nehring** in Marienburg, und **Hedwig** mit dem Hofbesitzer Herrn **Rudolph Schröder** in Laabe bei Stuhm zeigen wir statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Alt-Münsterberg, den 8. April 1872.
Arke und Frau.

Die heute Mittags 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Olga, geb. Zabel,** von einem Töchterchen zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden meines Hauses ergebenst an.
Rosenberg, den 6. April 1862.
Hammer, Pfarrer.

Heute um 1½ Uhr Morgens starb nach schwerem Leiden sanft und Gott ergeben mein innigst geliebter Mann **Adolph Friedrich Bessau** in seinem 36. Lebensj. Diese traur. Anz. all. Freund. u. Bek. statt bes. Meld.
Danzig, den 7. April 1872
Die trauernde Wittwe nebst Kind.

Die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Böschungen der Kreischaussee Ohra-Gardschau soll auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden und steht hierzu im Gasthause des Herrn Stein in Straschin **auf Donnerstag, den 11. April c.** Nachmittags 3 Uhr, Termin an.
Die Bedingungen können beim Chaussee-Aufseher in Gr. Trampken und in Tiefensee eingesehen werden.
Danzig, den 26. März 1872.
Der Königliche Bau-Inspector.
Rath.

Dampfer-Verbindung,
Danzig—Stettin.
Mit Durchfrachten
von und nach:
Kiel, Flensburg, Hamburg, Bremen, Copenhagen, Riga und St. Petersburg.
Von Danzig:
Dampfer **„Stolp"** am **11. April.**
Die geräumigen und comfortabel eingerichteten Cajüten dieses Dampfers sind zur **Ueberfahrt für Passagiere** bestens geeignet.
Passagepreis: Cajüte 3 Rh., Deckplatz 1½ Rh., Kinder die Hälfte.
Näheres bei
Ferdinand Prowe.

Danzig—Königsberg.
Dampfer **„Oliva"**, Capitain **Schultz:**
Donnerstag, den 11. April.
Dampfer **„Friede"**, Capitain **Groß:**
Sonntag, den 14. April.
Emil Berenz,
(5471) Schäferei 19.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Heiligengeistgasse 112 nach der
Heiligengeistgasse No. 79
verlegt habe und bitte das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch weiter zu gewähren.
C. Durchholz,
Vergolder.

Da ich meine Wohnung von der Ketterhagergasse No. 1 nach der **Jopengasse No. 49** verlegt, bitte ich ein geehrtes Publikum, sowie meine werthgeschätzten Kunden mich mit ihren werthen Aufträgen auch in meiner neuen Wohnung gütigst beehren zu wollen. Hochachtungsvoll
Mary Zeidler, Damenschneiderin.

SALON
zum Haarschneiden,
„ Frisiren,
„ Rasiren
empfiehlt bei nur guter Bedienung zur gefälligen Benutzung
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.

Eine reiche Auswahl in
Frühjahrs- und Sommer-Hüten
empfiehlt
Auguste Becker,
Langgasse No. 17, 1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Orte
No. 22. Hundegasse No. 22
eine
Schuh- und Stiefel-Fabrik
errichtet habe.
Mehrjährige Erfahrungen in dieser Branche setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.
Indem ich mir das Vertrauen des geehrten Publikums durch gute Bedienung zu erwerben hoffe, bitte ich um geneigtes Wohlwollen, und zeichne
Danzig, den 8. April 1872. hochachtungsvoll
Theodor Schabbel,
(5488) 22. Hundegasse 22.

Schwarze Seidenstoffe
zu Kleidern und Paletots,
Französische Long-Châles
in neuesten Farben und Mustern,
Englische Wollen-Shawls
quarrirt, gestreift und uni),
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
S. Baum, Langgasse 45.

Frühjahrs-Umhänge und Paletots
in den neuesten Façons und Stoffen,
Regen-Mäntel,
Sammet-Paletots,
Sammet-Talmas,
Sammet-Tücher
empfiehlt in schöner Auswahl
S. Baum, Langgasse 45.

Nähmaschinen-Fabrik
Jopengasse 57. von **Jopengasse 57.**
Reinhold Kowalsky.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Ladengeschäft von der **Matzkauschengasse No. 10** und die Fabrikwerkstatt nebst Wohnung **vom 4. Damm No. 3** nach meinem neu eingerichteten Hause
Jopengasse No. 57
verlegt habe.
Durch diese Vereinigung der bisher getrennten Geschäfte bin ich im Stande, allen Anforderungen eines hochgeehrten Publikum auf's Pünktlichste nachzukommen und bitte mir das bisher erwiesene Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäfts-Lokale zu Theil werden zu lassen.
Gleichzeitig empfehle zur geneigten Beachtung mein Lager Nähmaschinen, welches in allen Systemen reichhaltig sortirt ist.
Danzig, den 3. April 1872. Hochachtungsvoll
Reinhold Kowalsky,
(5494) Nähmaschinen-Fabrikant.

Die per 1. Mai c. fällig werdenden Coupons von Amerikanischen Bonds lösen wir zum höchsten Course ein.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt **20.**

Petroleum-Kochlampen
à 1 Thlr. 25 Sgr.
die pr. Stunde für 2 Pfennige Petroleum consumiren und sehr rasch kochen und braten erhielten wieder
Oertell & Hundius,
72. Langgasse 72.

Haltbar delicaten Räucherlachs in verschiedenen Größen offerirt billigst
E. F. Sontowski,
5504) **Hausthor No. 5.**

Bouquets
und blühende Topfpflanzen **Weißmönchenhintergasse No. 3.**

Ein Viertel Lotterie-Antheil zur 4. Klasse ist für 16 Rh. abzulassen Am brausenden Wasser 3, Hof rechts.

In meinem unter den hohen Lauben gelegenen, früher Cloesserschen Hause, in welchem seit 20 Jahren ein bedeutendes Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist der Laden nebst großen hellen Kellerräumen, sowie die dazu nöthige Wohnung zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Adolph Seligsohn,
Marienburg.

8 fette Ochsen und Kühe sowie ein fetter **Bulle** stehen zum sofortigen Verkauf in
Bietowo, Kreis Pr. Stargardt.

¼ und ½ Pr. Lotterie-Loose
sind abzugeben. Näh. in der Exped. d. Zeit.

Rittergut-Verkauf.
Ein Areal von 718 Mrg. pr., durchweg rothkleefähiger Boden, davon 106 M. zweischnittige Wiesen, der Acker wird in 12 Schlägen bewirthschaftet, mit Aussaat, todten und lebenden Inventarium für den Preis von 30,000 Rh. bei einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Rh. zu verkaufen. Die Wirthschafts-Gebäude sind in sehr gutem baulichen Zustande, sowie das herrschaftliche Wohnhaus mit schönem Obst- und Gemüsegarten. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Offerten franco unter v. R. poste restante Danzig einzureichen.

Ein Geschäftshaus in der Breitgasse mit 2 Läden, ist durch mich preiswerth zu verkaufen. (4733)
H. Roell, Hundegasse 70.

Ein Niederungsgrundstück, 4 Hufen culm., durchweg Weizenboden 1. Kl., ist mit compl. Invent. u. bestellt. Wintersaaten v. 22 M. Rübsen, 49 Sch. Weizen, 38 Sch. Roggen gegen 8000 Rh. Anzahl. sofort zu verkaufen. Näheres durch **F. Dettloff,** Fleischerg. 14.

Geschäftshausverkauf.
Ein sehr günstig gelegenes Geschäftshaus, worin seit vielen Jahren Destillation und Schankgeschäft mit bestem Erfolge betrieben, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. — Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter 5474 einzureichen.

E. Pianino, 7 Oct., 100 Rh., Schmiedeg. 28 zu verk.

Ein noch brauchbarer Pumpenstock m. Schwengel u. Messingkrahn zu verk. Hundegasse 8.

4 gut erhaltene **Spiritusfässer,** ca. 450 Quart Inhalt, hat billig zu verkaufen
Robert Jost, Böttchermeister, Schneidemühle No. 6.

Eine dunkelbraune Stute, 4 Zoll groß, 5 Jahre alt, geritten und gefahren, ist b. Hofbesitzer **Voll** in Praust zu verkaufen.

Ein großer herrschaftl. Verdeckwagen
soll Dienstag, den 9. April, Vormittags, in Stern's Hotel bei Herrn Rettig **öffentlich zum Verkauf** kommen.
Käufer können schon früher den Wagen besichtigen. (5146)

Sehr schöne große Gerste zur Saat, Wicke, sowie auch 1000 Scheffel weiße und 500 Scheffel rothe Kartoffeln käuflich zu haben auf Gut Lukoczyn, Bahnh. Hohenstein.

6000 Thlr. à 5% werd. z. I. Stelle auf Besitz. Danz. Nied. (14,000 Rh. Werth) gesucht. Adr. 5419 Exped. d. Z.

1600 Thlr. I. Stelle auf 1½ Hufen culm. Weizenboden gesucht. Adr. unter No. 5420 Exped. d. Ztg.

Herrschaften, welche geneigt wären, ein gesundes kräftiges Kind (Mädchen von achtbaren Eltern herstammend) als eigen Kind anzunehmen, wollen gefäll ihre Adr. u. 5317 in der Exped. d. Ztg. einreichen.

Ein junger Kaufmann, dem es hier an Bekanntschaften fehlt, wünscht sich als Socius mit einer baaren Einlage von 3000 Rh. an einem Geschäfte zu betheiligen. Gef. Adressen unter No. 5497 in der Exp. d. Z.

Ein f. ord. Mann (verh.), d. m. J. in e. gr. ausw. Fabrik als Bur.-Diener und Kassenbote gew. u. g. Z. h., empf. f. e. ähnl Geschäft o. auch, da ders. m. d. n. Gewicht bew., f. Getreide- o. and. Branchen. Näheres durch **J. Hardegen,** Goldschmiedegasse 6.

Ein junger Mann,
der im Bankgeschäft bewandert ist, wird unter günstigen Bedingungen für Auswärts zu engagiren gesucht. Adressen unter 5473 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anst. junger Mann bittet um eine Stelle im Büffet als Büffetkellner, gleichviel wo es ist. Adr. unt. 5472 i. d. Exp. d. Z einzureich.

Ein anst. Diener mit guten Attesten vers., bittet um eine Stelle nach außerhalb. Gef. Adr. u. 5492 in der Exp. d. Z. einzur.

Ein **Lehrling** mit guter Handschrift wird für die äußere Branche eines größeren Holz-Exportgeschäfts gesucht.
Selbstgeschriebene Meldungen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 5464.

Ein Abiturient der St. Petrischule wünscht jüngeren Schülern in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen. Nachhilfestunden zu erth. Adr. sub 5453 in der Exp. d. Zeit.

Ein Lehrling zur Erlernung der Conditorei kann sich bei mir melden.
Richard Jahr.

Eine gepr. erf. Erzieherin, d. mehr. Jahre im Ausland gewesen, der engl. u. franz. Sprache vollst. mächtig, auch im Italienisch. unterrichtet, sucht ein pass. Engagement. Adr. unt. M. K. Bahnhof Hohenstein poste restante.

Eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Alkoven, Küche, Speisekammer und Bodenraum ist in Langfuhr von sofort zu vermiethen.
Näheres Langefuhr No. 31 in den Nachmittagsstunden.
Hoemcke.

Zur Eröffnung der Restauration
„Café Bismarck"
Breites Thor No. 128/29,
morgen, Dienstag, den 9. April,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum im neu decorirten Lokale seinen reich besetzten Hamburger Frühstücks-, sowie Mittagstisch bei reichhaltiger Auswahl der Speisen à Couvert 7½ Sgr., im Abonnement 6 Sgr. Vorzügliche fremde, sowie hiesige Lagerbiere. Zu gleicher Zeit mache darauf aufmerksam, daß ich Dejeuners, Diners u. Soupers, sowie einzelne kalte u. warme Schüsseln jeder Gattung, zu jeder Zeit prompt effectuire. Langjährige Thätigkeit als Koch in den ersten Häusern Deutschlands wird einem geehrten Publikum die Garantie geben, daß ich durch prompte Bedienung, civile Preise und Güte der Speisen mir das Vertrauen eines geehrten Publikum zu erwerben suche. Achtungsvoll **Gustav Ring,** Koch.

Ein Hauslehrer,
der Kinder bis Quarta vorbereiten kann, wird zum 1. Mai c. gesucht in Piekelsfähre bei **Grohn.**

Heute empfing
Waldschnepfen,
Junge Hamb. Hühner,
Helgoländer Hummern
und letzte Sendung
Holsteiner Austern.
R. Denzer.

Naturforschende Gesellschaft.
Zu der am **Mittwoch, d. 10. April, 7 Uhr Abds.** stattfindenden ordentlichen Versammlung wird hierdurch eingeladen.
Vortrag des Herrn Fabrikbesitzer Pfannenschmidt „Ueber Verwerthung von Bernstein-Abfällen, erläutert durch Versuche und fertige Fabrikate". Wissenschaftliche Mittheilungen.
Dr. Bail.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 11. April, Abends 7 Uhr:
Letztes Symphonie-Concert in dieser Saison.
H. Buchholz.

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 9. April 1872. Fünftes Gastspiel des Herrn **Döring** vom Königl. Hoftheater zu Berlin. **Der Geizige.** Lustspiel in 5 Acten von Molière. Vorher: **Mit der Feder.** Lustspiel in 1 Act von Schlesinger.

Selonke's Etablissement.
Dienstag, den 9. April. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der italienischen Chansonnetten-Sängerin Signora Mondelli.** U. A.: **Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.** Lustspiel. **Italienische Arie — Ein Rekrut aus Krähwinkel** (Signora Mondelli). — **Drei nette Jungen** (Fr. Otto, Frl. v. Rambach, Frl. Weingart).

Meine **Theater-Halle** ist zum **sofortigen Abbruch billig** zu verkaufen.
F. J. Selonke.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage ich meinen Freunden und Bekannten ein Lebewohl! (5462)
Danzig, den 8. April 1872.
Pauline Balzer.

5 Thaler Belohnung
Demjenigen, der mir den Aufenthalt meines vor zwei Jahren sich von mir aus Gr. Falkenau bei Mewe entfernten Ehemannes **Johann Jacob Radtke,** 70 Jahre alt, dessen Gewerbe Müller ist, — überhaupt ob derselbe noch am Leben oder schon todt, oder dessen Todtenschein — genau nachweist, so daß derselbe zurückberufen werden kann.
Gr. Falkenau b. Mewe, d 2. April 1872.
Amalie Radtke,
geb. **Liedtke.**

Berichtigung.
In der Bekanntmachung des Königl. Kreisgerichts zu Neustadt W./Pr., vom ... März cr. (siehe No. 7204 dieser Zeitung) muß es statt Ludwig aus Zitzlaff in Neustadt **„Ludwig Zitzlaff in Neustadt"** heißen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.